

„Wenn das eine gute Idee wäre, dann hätte die Verwaltung das schon selbst gemacht.“

Diesen Satz, sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Frau Landesdirektorin Lubek, sehr geehrter Herr Erster Landesrat des LWL Dr. Lunemann, meine sehr verehrten Damen Landesrätinnen, meine geschätzten Herren Landesräte, liebe Renate Hötte, meine geehrten Damen und Herren Kollegen aus den Fraktionen,

diesen Satz hörte ich vor nunmehr zwanzig Jahren, als ich als frisch gewählter Ratsherr in meiner Heimatstadt Kerpen meinen ersten Antrag im Jugendhilfeausschuss begründete, vom damaligen Ersten Beigeordneten.

„Wenn das eine gute Idee wäre, dann hätte die Verwaltung das schon selbst gemacht.“ – Damals fand ich das, na sagen wir: frech von der Verwaltung.

Heute bin ich zwanzig Jahre älter und in Teilen sogar weiser geworden.

Ich habe nämlich in den letzten Wochen oft an diesen Satz gedacht und habe heute deutlich mehr Verständnis für diese Aussage. Wenn ich mir so manchen Antrag der Groko ansehe, wie „Ermöglichung von Mitarbeiterrabatten“ oder „Etablierung eines Personalarztes“, dann hätte ich mir diesen Satz bisweilen auch von den Damen und Herren der LVR Verwaltung gewünscht. Doch zum Glück für die Groko ist diese Verwaltung deutlich diplomatischer.

Selbst dann, wenn die Groko neben Selbstverständlichkeiten auch Überflüssiges in Anträge kleidet, wie im Antrag 14/281 Mitarbeitendenbefragung. Da lautet der Beschlussvorschlag: „Die Verwaltung wird beauftragt, im Rahmen der nächsten turnusmäßigen LVR-Mitarbeitendenbefragung im Jahr 2021 zu ermitteln, welche Maßnahmen und Angebote des LVR als Dienstherr und Arbeitgeber für seine Mitarbeitenden als sinnvoll und attraktiv wahrgenommen und bewertet werden und wie der Angebotskatalog nachfragegerecht weiterentwickelt werden kann.“

Was glauben Sie eigentlich, macht eine Mitarbeitendenbefragung, wenn nicht genau das? Was glauben Sie, machen die Mitarbeitenden der Verwaltung, die diese Befragung durchführen? Ja, selbstverständlich genau das, was Sie für diesen Haushalt beantragen. Das ist nur nichts Neues. Wie manches Andere macht die Verwaltung genau das schon sehr lange, und sie macht es offensichtlich mit Erfolg.

Besser fand ich aber noch Ihren Antrag 14/296 mit dem Titel: Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung bei Ausbildung und Berufsbildung stärken. Beschlussvorschlag: „Die Verwaltung wird gebeten zu prüfen, wie

weitere und verstärkende Maßnahmen ergriffen werden können, um mehr Menschen mit Behinderung eine Ausbildung und Berufsbildung zu ermöglichen.“ Das beschreibt schlicht eine KERNAUFGABE des LVR.

Das ist nämlich genau das, an dem viele hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tagtäglich arbeiten, sich jeden Tag den Kopf zerbrechen und unseren Schülerinnen und Schülern zur Seite stehen.

Wenn ich Ihnen viel guten Willen und eine gewisse Leichtfüßigkeit im Argumentieren unterstelle, dann könnte Ihr Antrag als Unterstützung gemeint sein. Das nehme ich auch mal zu Ihren Gunsten an. Denn andernfalls wäre das zumindest mangelnde Anerkennung gegenüber den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich den ganzen Tag um genau diese Frage kümmern.

Genauso gut hätten Sie auch einen Antrag stellen können mit dem Titel Qualität für Menschen: „Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, inwieweit der LVR Menschen mit Behinderung unterstützen kann.“

Ganz im Ernst: Ich glaube, die Verwaltung ist in ganz vielen Fragen schon deutlich weiter als die Groko. Und auch deutlich professioneller.

Letztes Jahr sagte ich: Sie machen nichts kaputt. Das hat Ihnen offensichtlich nicht gefallen, und deshalb wollen Sie das mit dem Antrag Bauen für Menschen zu diesem Haushalt wohl ändern.

Erst ändern Sie hier den Gesellschaftszweck und wollen die Gesellschaft zu dem Kompetenzzentrum für inklusives Bauen machen, dann wollen sie mit dem aktuellen Antrag zurück zu den Wurzeln zu einer Rheinischen Beamtenbaugesellschaft. Das ist nicht konsistent.

Warum nutzen Sie Ihre Mehrheit nicht und gehen mal neue, spannende Wege oder wenigstens Wege, die an die großen Brocken der Strukturen rangehen? Hinter Ihnen liegen wirtschaftlich sehr erfolgreiche Jahre. Die Basis für die Einnahmen war noch nie so gut wie in den letzten Jahren und die Belastungen durch Zinsen noch nie so günstig. Diese Zeit hätten Sie viel stärker nutzen können.

Sie hätten vermehrt in die Rückstellungen für Pensionen zum Beispiel investieren können. Wir hätten uns von den RWE Aktien trennen können, um strukturell den Haushalt besser aufzustellen.

Zum Haushalt bleibt jetzt noch ein Antrag auf Umlagehebesatzsenkung um 0,1 %. Das ist ein Knaller. Verstehen Sie mich nicht falsch, wir teilen ja die

Auffassung und gehen diesen Weg mit – nicht zuletzt, weil die Verwaltung aufgrund aktueller Zahlen ja genau das in Aussicht gestellt hat.

Das haben Sie wahrgenommen und sofort einen Antrag auf Senkung gestellt. Kann man so machen. Ist aber nicht besonders originell, zumal die Grünen daraufhin sofort 0,2 Senkung gefordert haben. Auch das kann man machen, liebe Kolleginnen und Kollegen von den Grünen, ist aber ebenso wenig originell. Selbst, wenn es deutlich besser begründet wurde: zugegeben.

Die Freien Demokraten tragen diesen Haushalt mit, wie wir bislang jeden Haushalt in dieser Wahlperiode mitgetragen haben.

Dass wir das als Freie Demokraten guten Gewissens tun konnten, dafür möchte ich Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Groko, danken. Sie haben uns die Zustimmung zu den Haushalten leicht gemacht. Allein dadurch, dass Sie wieder nichts Wesentliches kaputt gemacht haben.

Und da dies ja auch der letzte Haushalt in dieser Wahlperiode ist, möchte ich kurz eine Gesamtbilanz ziehen:

Sie hatten in dieser Wahlperiode sogar sechs Jahre Zeit, wirklich etwas für den LVR zu bewegen. Sie hatten die Mehrheit, doch Sie hatten keinen Mut!

Zu den großen Zukunftsfragen, wie dem BTHG, der schulischen Inklusion oder der Struktur der Finanzen, haben Sie im Wesentlichen geschwiegen. Zum Glück konnten sie sich in diesen Themen auf die Kompetenz der Landesrätinnen, Landesräte, der Direktorin und aller Verwaltungsmitarbeitenden verlassen.

Zum Zukunftsthema Digitalisierung veranlassten Sie einen Vortrag in der Landschaftsversammlung mit dem Thema: Die Risiken der Digitalisierung. Ihnen fehlte der Mut zu einem Vortrag mit dem Titel: „Die Chancen der Digitalisierung“.

Ich glaube, dass es nach der Kommunalwahl auch wieder einen Mutgeber in der Mehrheit geben muss. Damit die Mehrheit - wie immer sie sich zusammensetzt - wieder zu einer gestaltenden Mehrheit wird.